

DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt

Mit Beilage: Kronen 16.

Ohne Beilage:

ganzjährig K 12, halbjährig K 6, vierteljährig K 3.

Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 40 Heller.

*Künftliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“

Budapest, VI, Waitzner-Boulev. 37. III.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und anfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

Inserate werden billigt berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

Inhalt. „The Jewish Encyclopedia“. — Rabbiner-Installation in Ofen. — Chronik. — Adolf v. Sonnenthal als „Nathan.“ — Volkswirth.

„The Jewish Encyclopedia“.

Schon der Titel dieses Buches ist echt amerikanisch; er lautet: „Die jüdische Encyklopädie“. Nicht „Jüdische Encyklopädie“ oder „Eine jüdische Encyklopädie“, sondern schlechthin „Die jüdische Encyklopädie“. Als ob damit weit hinausgerufen werden sollte, dass man etwas Unerhörtes, etwas noch nicht Dagewesens zu erwarten habe. Aber diesmal sagt der Titel, so suffisant er klingt, die Wahrheit, nichts als die Wahrheit. Es ist in der That eine ganz eigenartige Publikation. Wir haben so undenklich lange an der Verheissung „ex oriente lux“ festgehalten; nun soll sich unser Auge plötzlich daran gewöhnen, dass Licht des Orients aus dem Westen kommt. Dieser dicke, solid ausgestattete und trefflich illustrierte Band — der erste von zwölf und von Aach bis Apocalyptic Literature reichend — ist eine schier unerschöpfliche Fundgrube jüdischen Wissens in Theologie, Philosophie, Literatur, ein historisch-kritisches Repertorium, dem kaum etwas Aehnliches an die Seite gesetzt werden kann. Vier Jahrtausende spezifischer Geschichte und Geistesentwicklung — man denke nur! —, von Bibel zu Talmud, von Hellenismus zu Scholastik, von Aufklärung zu Emanzipation, immer im engsten Zusammenhange mit der Universalgeschichte — der Gesetzgeber und der Prophet, der Krieger und der Rabbi, der Märtyrer und der Parlamentarier —, es will fast scheinen, als ob diese Stofffülle, gesichtet und wissenschaftlich geklärt, geordnet und unparteiisch erschöpft, sich überhaupt in einen festen Rahmen nicht hineinzwingen lasse. Und sie bringen es dennoch fertig drüben in New-York!

Es lohnt wirklich die Mühe, davon zu erzählen. Da ist ein Dr. Isidor Singer, geboren 1859 in Mährisch-Weisskirchen, der setzt sich in den Kopf, eine grossartige Encyklopädie der Geschichte und Wissenschaft des Judenthums zu Stande zu bringen. Er geht diesem Ideal in Wien, in Paris, in London nach; es ist umsonst. Wie soll die Bereitwilligkeit zu einem solchen ungeheuren Unternehmen, und wenn sie vorhanden, wie soll die Mitarbeiterschaft, und wenn auch diese vorhanden, wie soll das Kapital aufgebracht werden? Schliesslich wandert der Dr. Isidor Singer nach New-York und dort gelingt ihm das schier Unglaubliche binnen kurzer Frist. Ein christlicher Verlag — „Funk and Wagnall's Company“

— findet sich bereit, die anfänglich auf 100.000, dann aber auf 600.000 Dollars veranschlagten Kosten zu riskiren. ein Stab von ausgezeichneten Mitarbeitern in beiden Hemisphären wird geworben, die erste Subskriptionsliste ergibt 7000 Abnehmer zwischen Canada und Texas, und innerhalb dreier Jahre, von 1898 bis 1901, ist das Riesenunternehmen gesichert, der erste Band vollendet — der „projector and managing editor“ Dr. Isidor Singer gerechtermassen ein gefeierter Mann.

Der Herausgeber dieser Encyklopädie ist kein gebürtiger Amerikaner und auf der Liste der Hauptmitarbeiter befinden sich die hervorragendsten jüdischen und christliche Kapazitäten aus Europa, darunter vier allein aus Ungarn, nämlich Wilhelm Bacher, Ignaz Goldzieher, Dr. M. Kayserling in Budapest und Immanuel Löw in Szegedin. Aber dieser immense Gelehrtenapparat konnte doch nur in Bewegung gesetzt werden von dem Hause aus, das in New-York auf dem Lafayette-Platz steht und das Firmenschild „Funk and Wagnall's Company“ trägt. Es ist immer die alte Geschichte von dem Spruche des Archimedes: „Gib mir einen Punkt ausserhalb der Erde, wo ich stehen kann, und ich hebe die Erde aus den Angeln.“ Das Riesenwerk dieser Jewish Encyclopedia bedurfte des „Punktes“ und dieser fand sich in Amerika. Warum gerade dort? Nicht blos aus dem Grunde, den banale Leute etwa in den Vordergrund rücken möchten, dass in Amerika dem stärkeren Unternehmungsgeniste auch der grössere Reichtum zur Verfügung steht; nein, viel mehr noch, weil die Juden in Amerika, unbeeinträchtigt durch offene und geheime Feinde in Staat und Gesellschaft, sich das Stammesgefühl bewahrt haben, das sie einst aus der alten Heimath hinüberbrachten, noch bevor es in dieser einen organisirten Antisemitismus gab. Mit dem Worte „yiddish“ verbinden die amerikanischen Juden das Beste und Unveräusserlichste, was ihnen von Tradition und Geschichte, von Familiensinn und Lernerifer bewahrt geblieben ist. Rührend ist der Brief eines Subskribenten aus Philadelphia an den Herausgeber der „Encyklopädie“; der vor langer Zeit aus Polen eingewanderte Mann schreibt, er besitze für sich nicht die Kenntnisse, um in dem Werke zu studiren, aber er habe zwei unerwachsene Söhne und für die wolle er zwei Exemplare des Werkes subskribiren, damit sie in der Liebe zur göttlichen Thora heranreifen.

Und nun, sollte ich wohl etwas Näheres über den

Inhalt dieser Encyclopädie mittheilen. Es lässt sich, wenn man eben nur literarisch plaudern will, gewiss sehr Unterhaltendes über Encyclopädisten im Allgemeinen und über diese Jewish Encyclopedia im Besonderen anbringen. Man braucht nur an die französischen Encyclopedisten der Aufklärungszeit, an Diderot und Grimm und Rousseau, zu erinnern und ein unvergänglicher Glanz schimmert auf, der für alle Zukunft die Bildungsgeschichte der Menschheit verklären wird: Oder man kann, die Stirn in gelehrte Falten ziehend, von dem schier unergründlichen Fundorte neuzeitlicher Gelahrtheit, von der Erseh und Gruber'schen Encyclopädie reden. Aber das gerade will ich nicht; nur das ganz Aparte dieser Jewish Encyclopedia ist es, was zugleich einen unentrinnbaren Reiz übt und einen tiefen Respekt einflösst. Wenn man eindringlich darüber belehrt sein will, warum es nichts Universelleres giebt als das Judenthum und seine Geschichte: hier kann man es erfahren. Und wie diese Universalität sich entwickelt hat, durch welch erschütternde Kämpfe und Kontraste hindurch, lässt sich fast aus jedem einzelnen Artikel in dieser Encyclopädie ansehen, es bedarf dazu gar nicht einmal der wunderlichen Antithese, dass Antonius Pius, der judenfreundliche römische Imperator, und Ahlwardt im Alphahet so nahe aneinander rücken. Oder dass etwa die Marannen-Enkelin Grace Aguilar in der nämlichen Zeit die jüdischen Frauen zur Theilnahme an dem Entwicklungsleben ihres Stammes aufruft, in welcher Karl Gutzkow sein Drama „Uriel Acosta“ schreibt, und darum lenke ich die Aufmerksamkeit auf diese „Jewish Encyclopedia“, die man lesen kann, wie Buckle oder Macaulay und die ebenfalls, wie ich meine, berufen ist, ein grosses Dokument in der Entwicklungsgeschichte des Judenthums zu werden.

Wilhelm Goldbaum.

Rabbiner-Installation in Ofen.

Dr. Arnold Kiss, der neue Rabbiner der Ofner Kultusgemeinde wurde am 20. October unter grossen Feierlichkeiten installiert. Das Gotteshaus, das mit Pflanzen und Blumen geschmückt war, bot einen festlichen Anblick. Kopf an Kopf gedrängt harreten die Gäste dem Erscheinen des neuen Rabbiners, in freudiger Erwartung sah ihm die ganze Gemeinde entgegen. Die Feier gestaltete sich zu einer selten schönen und erhebenden es wohnten ihr, nebst der ganzen Ofner Kultusgemeinde eine Schaar illustre Gäste bei, darunter, Ackerbauminister Darányi, die Abgeordneten Dr. Max Falk und Joseph Vészi, Staatssekretär Michael Zsilinszky in Vertretung des Kultusministers, Ministerialrath Béla Romy in Vertretung des Ministerpräsidenten, der Präsident der Pester isr. Kultusgemeinde Sigmund Kohner, der Präsident der isr. Landeskanzlei Martin Schweiger, Dr. Franz Mezey in Vertretung der Pester Chewra Kadischa, der Ofner ref. Seelsorger Benő Haypál, die Rabbiner Dr. Weiszburg, Dr. Adler, Dr. Venetianer, Sektionsrath Csorba, Bezirksphysikus Dr. Moriz Sipos, Konsul Birnbaum, Deputationen von Neupest, Waitzen, Stuhlweissenburg, Veszprim, Altfen, zahlreiche Stadtrepräsentanten der Ofner Bezirke, etc.

Dem neuen Rabbiner waren Deputationen nach Veszprim und Stuhlweissenburg entgegengefahren. Im Südbahnhof begrüsst der Präsident der Gemeinde Dr. Szabolcsi den in Gesellschaft seines Vaters, des Grossbeskerek Oberrabbiners Dr. Moriz Klein, Eingetroffenen,

während die Präsidentin des Ofner isr. Frauenvereins Frau Moriz Steiner in Begleitung von zwölf weissgekleideten Mädchen die Gattin des Rabbiners bewillkommnete. Zunächst wurde der Rabbiner in den Prunksaal des Gemeindehauses geleitet, wo ihn Dr. Edelstein begrüsst. Dann begab man sich in den Tempel, der sich inzwischen mit den Festgästen vollständig gefüllt hatte. Nun betrat Oberrabbiner Dr. M. Klein die Kanzel. Er begann mit einem ergreifenden Gebete und wandte sich dann an seinen Sohn, den neuen Rabbiner, den er in zu Herzen dringenden Worten ermahnte, er möge seine Gemeinde und seinem Vaterlande zum Segen gereichen. Die Worte des greisen Rabbiners, der zu den gelehrtesten und eloquentesten Kanzelrednern der ungarischen Judenheit gehört, machten eine tiefe Wirkung auf die Zuhörer.

Hierauf betrat Dr. Arnold Kiss die Kanzel, um seine Antrittspredigt zu halten. Auch er begann mit einem Gebet, mit einem Gebet von seltener Innigkeit und höchstem poetischen Schwunge. Es war ein Gedicht in einer Prosa, wie sie einem Dichtergenius ersten Ranges zur Ehre gereichen würde. Man fühlte sich in die höchsten Sphären emporgetragen: andächtig lauschte Alles auf den Wohlklang, welcher dem kräftigen, überaus sympathischen Organ des Redners entquoll. Schön wie das Gebet war dann auch die Darlegung der Art und Weise, wie der Redner seine Pflichten auffasst, wie er ihnen nachzukommen gedenkt. Man gewann den Eindruck, das Redner seine hehre Mission ganz und voll inne hat und dass er mit allen seinen Kräften an die Erfüllung derselben schreiten werde. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte Alles dem oratorischen Meisterwerke und als Dr. Kiss seine Predigt beendet hatte, beeilten sich die illustren Gäste, allen voran Minister Darányi, dem Redner ihre Glückwünsche darzubringen.

Abends fand zu Ehren des neuen Rabbiners im Prunksaale der Ofner Redoute ein glänzendes Banket zu 300 Gedecken statt. Anwesend waren auch Abg. Vészi, Martin Schweiger, etc. Den ersten, stehend angehörten Toast sprach Gemeindepräses Dr. Izidor Szabolcsi auf den König, dann feierte Vizepräsident Dr. Bánó den neuen Rabbiner und dessen jugendlich schöne Gattin. Dr. Fekete liess den Vater des neuen Rabbiners, den grossen Gelehrten und Kanzelredner Dr. Moriz Klein hochleben. Hierauf nahm Letzterer das Wort, um in längerer Rede quasi eine Ergänzung seiner vormittägigen Predigt zu bieten, um das innige Verhältniss, welches zwischen Rabbiner und Gemeinde herrschen soll, zu beleuchten. Professor Dr. Lass feierte in einem gediegenen Trinkspruch die Damen, Gemeinsekretär Noe Weissmann toastirte auf Martin Schweiger, Rabbiner Dr. Arnold Kiss besprach in seinem schwungvollen Trinkspruche sein Verhältniss zur Ofner Kultusgemeinde, wie er es sich vorstelle und wie er es pflegen wolle. Sein Toast war ein dreifacher: er galt den Ofner Gemeindegliedern, dann der Veszprimer Kultusgemeinde, von der ihm die Trennung überaus schwer gefallen sei, und endlich seinen anwesenden Eltern, denen er, nachdem er gesprochen hatte, die Hände küsste. In einem glänzenden Speech schilderte Abgeordneter Joseph Vészi den mächtigen Eindruck, den die heutige Antrittspredigt Dr. Arnold Kiss gemacht hat. Die Stimmung war eine sehr animirte und die Gesellschaft blieb bis Mitternacht beisammen.

Chronik.

**** Der Präsident des schwedischen Abgeordnetenhauses Hermann Trier** ist ein Jude. Die Abgeordneten haben ihn einstimmig zu dieser hohen Stelle, zu der bei uns ein Szilágyi und nun Graf Alb. Apponyi erwählt wurde, erkoren. Hermann Trier ist der erste Jude der in dieser Weise geehrt wurde. Der berühmte Präsident Simon, war wohl auch ein Jude, aber ein getaufter, trotzdem rühmte er sich einem Bismarck gegenüber, dass er dem ältesten Adelstamme der Welt angehöre.

**** Heinrich Heine.** In einem von Fallervorden veröffentlichten Briefe Heinrich Heine's an Joseph Lehmann, dem Redakteur des „Magazin für die Literatur des Auslandes“, findet sich eine auf die früheren Glaubensgenossen des Dichters bezügliche Stelle, welche so charakteristisch ist, so dass wir sie hier wieder geben. Der Brief ist datirt vom 5. October 1854, also ungefähr ein und ein halbes Jahr vor dem Tode Heine's geschrieben.

„Ich gebe meine Werke auf französisch bei Michel Levy Frères heraus, die man mir als Verleger empfahl. Ich hatte die Wahl zwischen ihnen und meinem andern Verleger, der ein ehemaliger Bonnetier, d. h. baumwollener Nachtmützenfabrikant war, und ich gab erstern den Vorzug, vielleicht eben weil sie vom Stamme Levy. Ich glaube, dass Herr Levy darum nicht minder ein ehrlicher Mann ist und mein Vertrauen verdient, und wenigstens ich, sollte ich mich auch zu meinem grössten Schaden irren, ich darf vom altem Vorurtheil gegen die Juden mich nicht leiten lassen. Ich glaube, wenn man sie Geld verdienen lässt, so werden sie wenigstens dankbar sein, und uns weniger übervorthellen als ihre christlichen Collegen. Eine grosse Civilisation des Herzens blieb durch ununterbrochene Tradition von zwei Jahrtausenden. Ich glaube, sie konnten deshalb auch so schnell theilnehmen an der europäischen Cultur, weil sie eben in Betreff des Gefühls nichts zu erlernen hatten und nur das Wissen sich anzu eignen brauchten. Doch das wissen Sie alles besser wie ich, und es mag Ihnen nur als Wink dienen zum Verständniss dessen, was ich in meinen „Geständnissen“ gesagt habe.“

Von welcher Bedeutung diese Worte in dem Munde eines Mannes sind, der seine Glaubensgenossen so oft verspottet und ihnen jede Tugend hat rauben wollen, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Dieser Brief ist wieder ein Beweis dessen, dass Heine seiner Gesinnung und Denkweise nach als Jude gestorben ist.

**** Ein wackerer Jubilar.** 70 ehrenvolle Lebensjahre hat der geachtete Bürger, Herr Karl Kohn am 25. October vollendet und in verdänter Weise wurden ihm aus diesem Anlasse von zahlreichen gemeinnützigen und humanitären Institutionen unserer Haupt- und Residenzstadt Ovationen dargebracht, indem dieselben Deputationen entsendeten, die dem Jubilar in prachtvoll ausgestatteten Gratulationsadressen ihre Glückwünsche überbrachten.

Auch wir wollen diesem still und geräuschlos wirkenden, verdienstvollen Manne unsere Achtung bezeugen und wir glauben, dies nicht in würdiger Weise thun zu können, als indem wir hier einige biographische Daten, die keines weiteren Commentares bedürfen, über ihn veröffentlichen.

Karl Kohn wurde am 25. October 1831 in Altofen, welches damals noch die erste und grösste Judengemeinde in Ungarn war und in welcher sich das gesammte jüdische Leben von Pest, Ofen und Altofen concentrirte,

geboren. Er hat daher in seiner Jugend echt jüdisches Leben, sowohl in seinem Geburtsorte, als auch in seinem Elternhause vor sich gesehen und er hat die Eindrücke desselben in sich aufgenommen und bewahrt bis auf den heutigen Tag.

Sein Vater Rubin Kohn, Färbermeister und Werkführer der Goldberg'schen Blaudruckfabrik, war wohl nur ein einfacher Arbeiter, aber ein kluger Kopf, ein glaubensstrenger Jude und dabei ein Autodidakt im besten Sinne des Wortes, er liess ihm eine tüchtige Bildung zu Theil werden und später dann den Satzungen unserer alten Weisen gehorchend, ein Kunsthandwerk, die Graveurkunst erlernen.

In dieser Kunst brachte es Karl Kohn zu grosser Fertigkeit, so dass er bald einer der berühmtesten und gesuchtesten Arbeiter seines Gewerbes wurde. — Das Revolutionsjahr 1848 sah ihn als 17jährigen Jüngling als einen der Ersten in das grosse Heer unserer namenlosen Helden eintreten und als solcher machte er auch den ganzen Freiheitskampf im Pester Honvédbataillon mit.

Seine verewigte Mutter, eine glühende Patriotin feuerte ihn, trotz all der leidenschaftlichen, mütterlichen Liebe, die sie für ihren ersten Sohne hegte, selbst zu Muth und Ausdauer im Kampfe für die Freiheit des Vaterlandes an.

Nach Beendigung des Freiheitskampfes konnte unserem Jubilar das „weisse Röckel“ nicht ausbleiben und thatsächlich war er wieder einer der Ersten, der als gemeiner Soldat strafweise in die Armee eingereiht wurde.

Bald jedoch erwarb sich Karl Kohn durch sein offenes Wesen und durch seine Tüchtigkeit die Zuneigung seiner Vorgesetzten, so dass er in kurzer Zeit bis zum Wachtmeister avancirte, was damals bei einem jüdischen Soldaten eine Seltenheit war.

Den italienischen Feldzug des Jahres 1859 machte er als Wachtmeister mit und er trägt noch heute eine tüchtige Schramme von einer erhaltenen Verwundung herrührend, an der Stirne, und die Kriegsmedaille auf der Brust, als Zeugniss, dass er dort seine Pflicht voll und ganz gethan hat.

Nach 12 jährigem Militärdienste in die Heimath zurückgekehrt, warf er sich wieder mit allem Eifer und Fleiss auf sein Kunstgewerbe, erwarb sich durch seiner Hände Arbeit ein kleines Kapital, mit welchem er sich selbständig machte, ein eigenes Grabsteingeschäft und Graveur-Atelier errichtend, welches er seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolge und in immer ausgedehnterem Maasse betreibt.

Mit der Gründung seines eigenen Geschäftes erfolgte auch gleichzeitig die Gründung seines Familienherdes und von diesem Augenblicke an begegnen wir dem Namen Karl Kohn bei allen Gelegenheiten, wo das Gute, Schöne und Edle in unserer Haupt- und Residenzstadt angestrebt wird, dies bald durch seinen materiellen Beitrag und bald wieder durch seine werkthätige Mithilfe fördernd.

Aus diesen biographischen Daten ersehen wir wieder einmal, dass sich unter unseren jüdischen Mitbürgern Männer befinden, welche im Stillen bescheiden, aber segensreich wirken und es freut uns, anlässlich der Thatsache, dass Karl Kohn 70 Jahre alt geworden — ein Alter, das man dem geistig und körperlich frischen Manne noch lange nicht ansieht — die Wirksamkeit eines solchen Mannes weitem Kreisen bekannt machen zu können.

**** Die ungarische israelitische literarische Gesellschaft** hielt am 5. D. M. unter dem Vorsitze Adolf Agai's

eine Vortragssitzung — die erste in dieser Saison —, welcher ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnte.

Der Professor an der isr. Lehrerpräparandie Dr. Samuel Krauss hielt zunächst einen Vortrag unter dem Titel: „Der erste Häretiker.“ In interessanter Weise behandelt der Vortragende jenen grossen Kampf, welcher sozusagen in der Geburtsstunde des Christenthums in Rom, beziehungsweise in seiner Umgegend zwischen Juden und Christen tobte. Sowohl christliche als jüdische Legenden erzählen von den Thaten Simon Magus', der ein neuerer Ikarus gewesen sein soll; dieses Detail habe eine historische Grundlage. Vortragender weist nach, dass die Juden der Verbreitung des Christenthums nicht gleichgiltig gegenüberstanden. Nach diesem mit Beifall aufgenommenen Ausführungen las Adolf Agai den letzten Theil seines im Vorjahre begonnenen Memoirencyklus „Régi naplóból“ (Aus einem alten Tagebuch) vor. Den Abschluss der fesselnden Reminiscenzen bildete eine Schilderung des Lebens und Treibens an der medizinischen Fakultät zur Zeit der grossen Cholera. In packender Weise schilderte Agai das Verhalten der Behörden im ganzen Lande, insbesondere aber im Tolnaer Komitat, wo die Epidemie in grossem Masse herrschte. Das Auditorium lauschte den gemessenen Ausführungen Agai's mit grossem Interesse. Zum Schlusse wurde der Vortragende mit Beifall und Applaus überschüttet.

**** Hymen.** Am 15. Oktober stand das anmuthige Fräulein Goldberger, die Enkelin des Herrn Samuel Münz, des verdienstvollen und sich allgemeiner Verehrung erfreuenden Vicepräsidenten der Pester Chewra Kadischa mit Dr. M. Weisz, dem Lithurgisten derselben, unter dem Trauhimmel. Ein zahlreiches, distinguirtes Publikum war erschienen, um die Freude des verehrten Grossvaters zu theilen und Zeugniß abzulegen, wie sehr die Pester Judenschaft die Verdienste des verehrten Mannes um unsere grösste und schönste Institution zu schätzen weiss.

**** Herr Béla Kovács,** Mitchef der bedeutenden Firma A. M. Kohn, führte am 3. d. Fräulein Bertha Popper, Tochter des Budapester Weingrosshändler L. Popper in Anwesenheit eines zahlreich erschienenen, der besten Gesellschaft angehörenden Publikums zum Altar.

**** Die Pester isr. Religionsgemeinde** hat mit Rücksicht auf die am 17. d. M. stattfindenden Gemeindevahlen die Liste der stimmberechtigten Mitglieder, die Wahlcertifikate und Stimmzettel versendet. Zur Ergänzung der Gemeinderepräsentanz werden insgesamt 99 Mitglieder gewählt. Diejenigen, welche ihr Certifikat irrtümlich nicht zugestellt bekamen, können dasselbe am 14. und 15. d., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gemeindekanzlei übernehmen.

**** Frau Johanna Szántó,** Witwe des vielverdienten Schuldirektor Eleasar Szántó ist Ende des vorigen Monats nach langem Leiden verschieden.

Die Verewigte war eine mit den schönsten weiblichen Tugenden geschmückte Frau, die sich allgemeiner Hochachtung, aufrichtiger Sympathien erfreute, weil sie jeden durch ihre Klugheit und Liebenswürdigkeit gewann. Selbst diplomirte Lehrerin, wirkte sie eine zeitlang an der Seite ihres Gatten und hatte stets für Schule und Schulangelegenheiten das grösste Interesse; so war sie ihrem Gatten nicht nur eine liebende, sondern auch verständnisvolle Gefährtin, ihren Kindern, von welchen der eine Sohn bei der Ungar. Agrar- und Rentenbank, der andere bei der Ungar. Hypothekenbank in hervorragender Stellung sich bethätigt — war sie eine zärtliche Mutter, eine vortreffliche Erzieherin. Ihr lebhafter Geist, ihre

Anmuth, ihre Antheilnahme an ihren Freunden und Bekannten machten den Verkehr mit ihr zu einem angenehmen und anziehenden. Ihr Hintritt hat daher das lebhafteste Bedauern erweckt, was sich bei dem Leichenbegängnisse kundgab, zu welchem ein zahlreiches Trauerpublikum erschienen waren.

Anwesend waren die Directoren der Schulen der Pester isr. Religionsgemeinde mit dem Schulinspektor Dr. Munkácsi, der Lehrerverein mit dem Präsidenten und Secretär, wie zahlreiche Freunde und Bekannte der Familie. Die Leichenrede hielt Dr. Krieszhaber, der die ausgezeichneten Eigenschaften der Verewigten würdigte.

Sie ruhe sanft nach den Leiden, die in letzter Zeit ihr so reichlich beschieden war.

**** Bei der Odenberger Bau- und Bodencreditbank** war, wie festgestellt ist, kein einziger Jude betheilig, trotzdem es nun evident ist dass die ganze Schwindel- und Verbrecherbande, allen voran Director Schladerergute Christen waren, wollte der Stadtphysikus Dr. Greilinger in das Obductionsprotokoll die Bemerkung einschmuggeln, dass Schladerer im geborener Jude gewesen sei. Nur mit dem Aufgebot der grössten Energie konnte der städtische Arzt Dr. Schönberger dies verhindern, indem er jedes einzelne Commissionsmitglied von der Lügenhaftigkeit dieser Behauptung überzeugte. Wir bringen diese Nachricht mit Vorbehalt, die, wenn wahr, wohl ein helles Licht darauf wirft, was die Antisemiten ungescheut zu thun wagen und wie sie „Geschichte machen.“

**** Die erste Aerztin in Ungarn, eine Jüdin,** Fräulein Dr. Charlotte Steinberger wurde vom Kultusminister zur Praktikantin an der hiesigen Klinik ernannt. Das Fräulein Doktor ist als strenggläubige Jüdin bekannt.

**** Ernst Löwenfeld,** der Duellant ist kein Jude, trotz aller Anstrengungen der Antisemiten. Schon sein Grossvater war getauft. Seine 35 jährige Frau, die den Lieutenant Soyka so weit gebracht hat, dass er für sie sterben musste, ist Christin und arischer Abstammung.

**** Das Erkenntnisgericht** in Neu-Sandec hat den Grundbesitzerssohn Josef Hajdak wegen Entführung des siebzehnjährigen Judenmädchens Rachel Ring, die er nach Krakau in das Felicianerinnen Kloster brachte, wo sie sich jetzt noch zur Vorbereitung für die Taufe aufhält, zu 1 Monat schweren, durch Fasten verschärften Kerkers verurtheilt.

**** Hilfsaction für Galizien.** Die vereinigten deutschen, österreichischen und amerikanischen B'ne Brith-Logen in Wien haben bekanntlich eine „Hilfsaction für die galizischen Juden“ initiirt. Zur leichteren Verwirklichung und Ausführung dieses Projectes wurde die Constitution von Ortsgruppen in Krakau und Lemberg beschlossen. Die Lemberger Gruppe, deren Statuten erst die behördliche Genehmigung erhalten haben, ruht in Händen des Obmanns Samuel Horowitz. Zweck der Action ist, der nothleidenden galizischen jüdischen Bevölkerung in allererster Reihe durch Schaffung von Arbeit- und Verdienstgelegenheiten unter die Arme zu greifen. Zu diesem Behufe werden die Fabrikanten in den Industriegebieten Niederösterreichs, Mährens, Böhmens und Schlesiens herangezogen werden, ihre Fabricate, Handfabricate usw., die der Appretur, Verfertigung usw. bedürfen unter Garantie des Actionscomitees an die ihnen angewiesenen Ortschaften in Galizien gelangen zu lassen. Am besten dürften sich solche Artikel der Textilindustrie eignen, die mit der Hausindustrie in engstem Zusammenhang stehen, wie Strick- und Wirkwaaren, Näh- und Schneiderarbeiten, die Frachtfahrten hin und zurück vertragen. In einem Lande, wo so viele Hände ruhen und die Zeit herbei-

wünschen, die ihnen Arbeitsgelegenheit bescheren, hat diese Action grosse Aussichten. Auch werden die Lohnansprüche keinesfalls die Hälfte der in den obenerwähnten Industriebezirken gezahlten übersteigen dürfen. Wenn es so vielen tausenden in London eingewanderten Juden gelingen konnte, sich der dortigen Schneiderindustrie zu bemächtigen und die Concurrenz mit der heimischen Handwerkschaft aufzunehmen, warum sollte es ihren zuhause schmachtenden Brüdern nicht gelingen, sich durch Fleiss und Arbeit aus ihrem Elende emporzuarbeiten?

Ein dauernder Erfolg der geplanten Action wird lediglich vom Ernst und Willen der Leiter in Lemberg und Krakau abhängen bezw. von deren ausführenden Organen.

**** Excesse gegen Juden.** Aus Lemberg wird geschrieben: In Brzezany hat der Erkenntnisrat des Kreisgerichtes von 58 des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeklagten Bauern, welche in Strzeliska in Häusern der jüdischen Bevölkerung Fensterscheiben zertrümmerten und auch auf Juden und Gendarmen losschlugen, 47 schuldig erkannt und zu schweren Kerkerstrafen in der Dauer von drei Wochen bis zu vier Monaten verurtheilt.

**** Die Juden als Soldaten.** Wie die „Jewish Chronicle“ aus guter Quelle erfährt, belief sich die Zahl der in den Reihen des russischen Heeres in China kämpfenden jüdischen Soldaten auf mehr als 5000. Eine einzige Brigade zählte 580 Juden, von denen im Laufe der Campaigne 18 gefallen und viele verwundet worden sind. Während des Passafestes gab General Stessel, welcher damals in der Nähe von Tientsin operierte, seinen jüdischen Soldaten, welche in einer Stärke von 300 Mann unter seinem Commando standen, die beiden ersten sowie die beiden letzten Feiertage frei. Auch liess er für diese Zeit für seine jüdischen Soldaten zwei grosse Zelte errichten, von denen das eine als Synagoge, das andere als rituelles Vorrathshaus und Mazzothbäckerei diente. Am ersten Tage besuchte General Stessel in Begleitung des Oberst Orodnikow und des Oberstlieutenant Rabinen diese improvisierte Synagoge und spendete für dieselbe 25 Rubel. Auch unter dem englischen Contingent in China befanden sich sehr viele Juden, namentlich dienen zahlreiche Juden in der englischen Marine, wo es über 100 jüdische Matrosen geben soll. Sehr zahlreich waren die Juden in dem australischen Contingent, das in Südafrika gekämpft hat, vertreten. Besonders die Abtheilung von Neu-Südwaes zählt so viele Juden in ihrer Mitte, dass man sie in Südafrica scherzweise das Neu-Südwaes'sche Kohntingent nennt.

**** Die „Jewish Colonization Association“** hat beschlossen, zur Entlastung des greisen Präsidenten Herrn Narcisse Leven das Amt eines Stellvertreters zu erreichen, und Herr Banquier Franz Philippson-Brüssel mit diesem Amte betraut.

**** Belgien** zählt nur 4000 Juden, aber trotzdem gibt es Leute, welche über das „gefährliche Ueberhandnehmen des Judenthums in Belgien“ zetern. Gegenüber diesen Versuchen, den Antisemitismus zu importieren, hat sich eine Reihe freiheitlich gesinnter Männer zu einem „Comitee Marnix pour la diffusion des idées de justice et de liberte“ zusammengeschlossen und einen flammenden Protest gegen die Judenhetze in 300,000 Exemplaren über das ganze Land verbreitet. In das Comitee, das seinen Namen nach Marnix de Adegounde führt, einem Freiheitshelden im Unabhängigkeitskampfe der Niederländer gegen Spanien, werden Juden nicht aufgenommen.

**** Warnung. Der Vorstand des Hilfsvereines jüdischer Armen zu London** (The Board of Guardians for the Relief of the Jewish Poor of London) bringt zur Kenntniss, dass allen solchen unbemittelten Frauen und Kindern, welche unter falschen Erwartungen nutzloser Weise nach London kommen, in der Hoffnung, seitens unseres Vorstandes mit Schiffskarten versehen zu werden, um ihren Ehemännern nach Amerika oder anderwärts nachzureisen, in keiner Weise Hilfe geleistet werden kann. Ebenso wenig können Männer, welche hierher für die Durchreise nach Amerika kommen, Hilfe erwarten. Es werden daher alle derartig beabsichtigenden Durchreisenden ernstlich und feierlichst gewarnt, sich nicht in unnützes Elend und Leiden zu stürzen, da der Vorstand Ansuchen auf Unterstützungen irgend welcher Art unter keiner Bedingung berücksichtigen kann. Ausserdem machen wir Alle darauf aufmerksam, dass die amerikanische Regierung sehr strenge Einwanderungs-Gesetze hat und viele Einwanderer zurückgewiesen werden. Männer und Mütter mögen ihrer selbst und ihrer Kinder wegen sich diese Mittheilung zu Herzen nehmen, um sich vor Enttäuschung zu hüten.

Im Auftrage M. Stephan, Schriftführer.

— **Schwerhörigkeit.** — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrentrommeln von Tschwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 75.000 Francs, übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrentrommel zu verschaffen, dieselbe umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: Nr. 5170. Das Institut Nicholson „Longeott.“ Gunnersbury London, W.

Adolf v. Sonnenthal als „Nathan.“

Von Landesrabbiner Dr. Tänzer in Hohenems.

Fünfzig Jahre sind es her, dass der grosse Künstler, dessen Name diese Zeilen schmückt, in Temesvar als Phöbus im „Glöckner von Notre-Dame“ die Bretter, die die Welt bedeuten, betreten hat. Ein Stern allerersten Ranges war mit ihm am dramatischen Kunsthimmel aufgegangen, ein Stern, dessen Entdeckung zu den grössten Ruhmesthaten Dawisons gehört und den im noch jugendlichen Alter von kaum 22 Jahren, dem hervorragendsten deutschen Kunstsinstitute für Lebenszeit erworben zu haben, das unsterbliche Verdienst Laube's bildet. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, Sonnenthals Entwicklungsgang zu zeichnen, ein auch nur annähernd genügendes Bild seiner ausgeprägten künstlerischen Individualität zu schildern. Hiefür gibt es bereits eine eigene schätzenswerthe Literatur, und in der Journalistik haben berufene Fachmänner bereits zahllose Aufsätze und Betrachtungen der künstlerischen Bedeutung und hervorragenden Persönlichkeit Sonnenthals gewidmet. Ich will mich hier nur darauf beschränken, zu Ehren des grossen Künstlers den Eindruck eines einzigen Nachmittags zu schildern.

Es war an einem Sonntage, da für die Nachmittagsvorstellung des Burgtheaters Lessings „Nathan der Weise“ mit Sonnenthal in der Titelrolle angekündigt war. Es ist den Wienern ein bekanntes Bild, an solchen Nachmittagen einen Andrang am Kassenschalter des Burgtheaters zu sehen. Es war eben die Zeit, da die schmutzigen Wogen des christlichsocialen Schlammes den Höhepunkt ihrer zersetzenden Kraft erreicht hatten, das Hep-Hep an der Tagesordnung und Lueger wirklich noch Herr von Wien war und es war darum für mich eine sehr günstige Ge-

legenheit, von meinem bequemen Logensitze aus Studien über den Eindruck zu machen, den Sonnenthal's „Nathan“ auf das, wie nach mancher Erscheinungen geurtheilt werden durfte, überwiegend christliche Publicum machen würde. Ich habe diese Stunden unvergleichlichen Kunstgenusses vorwiegend der erwähnten psychologischen Studie gewidmet, und was ich da sah, was von der tiefen Ergriffenheit auf allen Zügen abzulesen, was von dem das Haus oft bei den markantesten Stellen durchbrausenden Applaus zu entnehmen war, ich kann es nur in einem Begriffe zusammenfassen, der sich mir noch im Hause fast unbewusst aufdrängte, in dem Begriffe einer modernen, einer erneuten Offenbarung. Ja, das war eine Art Offenbarung des Judenthums, des wahren reinsittlichen, versöhnenden Judenthums, wie es im Gewande der Kunst nur ein Lessing, der Freund Mendelsohns, der gottbegnadete Dichter zeichnen, wie es nur ein Sonnenthal, der gottbegnadete Künstler, der tiefempfindende Jude darstellen konnte. Vor Sonnenthal hat es einen solchen „Nathan“ nicht gegeben und nach ihm wird ein solcher schwerlich mehr über die Bühne schreiten. Oft genug, mit einer bis in die einzelsten Details eingehenden Kritik ist Sonnenthal's „Nathan“ besprochen worden; es kann aber nicht genug betont werden, wie ergreifend des Künstlers eigenes jüdisches Empfinden, sein sichtliches Bemühen, von dieser erhabenen Stätte der Kunst herab der wahren Erkenntniss des Judenthums Eingang in die Herzen zu verschaffen, seine geistige Erfassung des „Nathan“, seine Darstellung durchdringt. Keine noch so wuchtige Vertheidigungs-, keine noch so zündende Kanzelrede konnte sich jemals eines solch tiefergreifenden Erfolges rühmen, einer solch bezwingenden Kraft auf die Gemüther, die hier unter dem Eindrucke einer wirklichen Offenbarung höherer Wahrheit standen, einer Wahrheit, die im heutigen Wien, wo jeder zweite Mann ein Melchior Götze oder ein Abbild des Patriarchen mit seinem: „Thut nichts, der Jude wird verbrannt!“ ist, nicht nur zu den allerseltensten sondern auch gefährlichsten Dingen gehört. Wozu die Stellen des „Nathan“ anführen, die Nathan den Juden verherrlichen, wozu schildern, wie ein Sonnenthal sie in formvollendeter, weil empfundener Kunst zur Darstellung bringt? Wer einmal dieses Kunstgenusses theilhaftig geworden, wer den Alles und Alle bezwingenden Eindruck dieser Offenbarung wahren Judenthums beobachtet, wer den nur der Kraft der Wahrheit entspringenden „Kiddusch-Haschem“ wahrgenommen, der wird mir sicherlich beipflichten, dass Sonnenthal eine Persönlichkeit ist, der wir Juden, und das Judentum insgesamt zu Dankbarkeit verpflichtet sind, auf die wir stolz, unaussprechlich stolz sein dürfen, nicht nur darob, dass dieser weltberühmte Mann dem jüdischen Stamme entsprossen, sondern darum, dass er trotz seiner titanenhaften Grösse Jude geblieben ist, mit warmer Empfindung für seines Volkes Leiden, mit warmer Begeisterung für seines Glaubens ethische, menschenbeglückende Wahrheit. Ich sah Thränen aus so manchen Augen fliessen, damals an dem unvergesslichen Nachmittage im Burgtheater, Thränen über junge und alte Männer- und Frauenwangen. Und wenn viele dieser Thränen von der flüchtigen Rührung bei gewissen Szenen, wie jener von Nathans Mittheilung seiner Lebensschicksale an den frommeinfältigen Klosterbruder entlockt wurden, so bin ich doch überzeugt davon, dass manches Auge die Beschämung trübte, die Beschämung über die eigene Verirrung und Verkenning des Judenthums: freilich gab es auch Freudenthränen und die zollte Schreiber dieser Zeilen dem grossen, unvergleichlichen Sonnenthal.

Volkswirth.

** Erster Mädchen Ausstattungs-Verein. a. G.

Im Monate Oktober 1901 wurden 1076 Antheile neu eingeschrieben und an Ausstattungs-Prämien Kronen 30.676 71 ausbezahlt.

Vom 1. Januar bis inklusive 31-ten Oktober 1901 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Antheile 11.034 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungs-Prämien Kronen 456.078 50.

** Das Modefachblatt „Wiener Mode-Revue,“ bisher unter dem Namen „Neue Wiener Schnittmodelle“ bekannt, ist soeben erschienen.

Dasselbe hat sich in dem Masse vergrössert, dass es von jetzt ab ausser den bisher erschienen 6 Modellen englischer Toiletten und dazu passenden Schnittmustern noch mit 40 leicht ausführbaren Modellen für Toiletten jedes Genres bereichert wurde.

Das Journal erscheint in 2 Ausgaben, einer grossen und einer billigen.

** Nummer 40. des renomirten Modeblattes „Chic parisien“ ist erschienen und bringt die hervorragendsten Neuheiten in englischen Costumen, Strassen-, Besuchs- und Soirétoiletten.

Danksagung.

Da es mir bei der grossen Anzahl von Gratulationen und Simpathiebezeugungen, welche mir anlässlich meines 70. Geburtstages von Corporationen, Verwandten, Freunden und Bekannten zugekommen sind, unmöglich ist jedem Einzelnen separat zu danken, bitte ich meine verehrten Gönner auf diesem Wege meinen innigsten Dank entgegenzunehmen.

Karl Kohn.

Telefon 21-04.

NEUMAYER ARNOLD

Anstreicher.

BUDAPEST, V. Pannonia-utca 2/b

Vigszínház mellett.

Uebernimmt Oelfarbenanstriche aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, sowohl Loco als auch über Land zu den billigsten Preisen. Luftheizung in der Werkstätte.

Weisz és Bak

Antiquár-könyvkereskedése

VI., Váci-körút 15. sz. a.

Könyveket, könyvtárakat, zeneműveket

legjobb árban ve z és legjutányosabban ad el.

Mattoni's ELISABETH-SALZBAD

Beginn der Saison am 14. April.

Von glänzendem Erfolg bei

Frauenkrankheiten
und Unterleibsleiden.

Ordinirender Badearzt **Dr. Polgár Emil**. Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration.

Elektrische Strassenbahn-Verbindung mit der Hauptstadt.

Gegründet 1852.

Gegründet 1852.

Tiefgrabungs-Unternehmer

Koloman Trogmeyer

Spezialist in

Mechanischen Pumpen, Feuerlöschmaschinen, hyg.-electr. Badeeinrichtung, electriche Beleuchtungs-Anlgen und Montirungs-Werkstätte.

BUDAPEST.

UJVIDÉK.

Kristóf-tér 2.

(Neusatz.)

Schönstes Geschenk für Israeliten!

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, event. auch direkt vom Verleger:

Berühmte israelitische Männer und Frauen

in der Kulturgeschichte der Menschheit. Lebens- und Charakterbilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Ein Handbuch für Haus u. Familie. Mit zahlreichen Porträts und sonstigen Illustrat. von **Dr. Adolf Kohut**.

... In diesem Werke wird aller Welt klar und deutlich nachgewiesen, dass, sowie der Jude sich nach seiner eigenthümlichen psychischen und physischen Anlage acclimatisirt, ebenso auch der jüdische Geist in der ganzen Welt und auf allen Gebieten geistiger und moralischer Thätigkeit Bedeutendes zu leisten im Stande ist... Meinen Glaubensgenossen, vor allen den jüdischen Familienvätern, möchte ich rathen, in dem Buche mit allen Mitgliedern der Familie jede Woche ein Kapitel zu studiren und den Inhalt sich einzuprägen etc. etc.

Köln, am Rüsttage des Versöhnungstages 5661 (1900).

Dr. Frank, Rabbiner der Synagogengemeinde.

Verlag von **A. H. Payne** in Leipzig-Reudnitz.

2 Bde, prachtvoll gebunden mit Goldschnitt 20 M.

KUNDMACHUNG.

Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe **Königl. Ungar. Finanzministerium** durch seine Control-Organ die Revision der Loose I. Klasse der **Königl. Ungar. Privil. Klassen-Lotterie (Neunte Lotterie)** vollzogen hat, die Loose den Hauptkollekturen zum Weiterkaufe übergeben worden sind. Der vom hohen **Königl. Ungar. Finanzministerium** genehmigte Verlosungsplan wird hiermit veröffentlicht:

Plan der Königl. Ung. Privil. Klassenlotterie. (Neunte Lotterie.)
100000 Loose, 50.000 Gewinne.

Erste Klasse Einlage Kronen 12.— Ziehung: 21. u. 22. Nov. 1901.	Zweite Klasse Einlage Kronen 20.— Ziehung: 18. u. 19. Nov. 1901.	Dritte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung: 11. 15. u. 16. Jan. 1902.	Sechste Klasse. Einlage Kronen 24.— Ziehung: 26. März bis 22. April 1902.
Gewinne 1 à 60000 1 à 10000 1 à 10000 1 à 5000 3 à 2000 5 à 1000 8 à 500 30 à 300 50 à 100 2500 à 40 3000 Gew. Kr. 210000	Gewinne 1 à 70000 1 à 25000 1 à 10000 1 à 1000 3 à 3000 5 à 2000 8 à 1000 20 à 500 60 à 300 3500 à 80 4000 Gew. Kr. 477000	Gewinne 1 à 80000 1 à 30000 1 à 10000 1 à 15000 3 à 10000 5 à 5000 8 à 2000 10 à 1000 70 à 500 4900 à 130 5000 Gew. Kr. 898000	Gewinne 1 à 80000 1 à 30000 1 à 10000 1 à 15000 3 à 10000 5 à 5000 8 à 2000 10 à 1000 70 à 500 4900 à 130 5000 Gew. Kr. 898000
Größter Gewinn im glücklichsten Falle Kr. 1,000,000 (Eine Million) 1 Prämie 600000 1 Gew. 400000 1 à 200000 1 à 100000 1 à 60000 1 à 40000 2 à 30000 3 à 20000 20 à 1000 50 à 500 400 à 200 720 à 1000 1000 à 500 27800 à 200 30,000 Gew. u. Kr. 9,550,000	Ber von diesen 180 Gew. zählt gezogenen erhalt die Prämie.		
Vierte Klasse. Einlage Kronen 40.— Ziehung: 12. und 13. Februar 1902.	Fünfte Klasse. Einlage Kronen 32.— Ziehung: 5. u. 6. März 1902.		
Gewinne 1 à 90000 1 à 30000 1 à 20000 1 à 15000 3 à 10000 5 à 5000 8 à 2000 10 à 1000 3000 à 500 4000 Gew. Kronen 934000	Gewinne 1 à 100000 1 à 300000 1 à 200000 1 à 150000 3 à 10000 5 à 5000 8 à 2000 10 à 1000 70 à 500 3900 à 200 4000 Gew. Kronen 1,061,000		

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am 21. und 22. November d. J. in Gegenwart der **Königl. Ungar. Controlbehörde**, und im Beisein eines **königl. Notars**, im **Ziehungssaale IV., Eskü-tér** Eingang Duna-u.) öffentlich stattfindet, sind Loose bei sämtlichen Kollekturen der **Königl. Ungar. Privil. Klassen-Lotterie** erhältlich.

Direction der Königl. Ungar. Privil. Klassen-Lotterie,
Lónyay. Hazay.
Budapest, 3. November 1901.

A vonatok indulása Budapest ny. p. udvarról. A vonatok érkezése Budapest ny. p. udvarra

Érvényes 1901. október hó 1-től.

Table with columns: Dél-Élelőtt, Délután, vonat-szám, óra, percz, vonat neve, hová. Includes train numbers 1102, 186, 6102, 4102, 168, 6012, 1406, 106, 708, 712, 170, 116 and destinations like Bács, Berlin, Páris, Ostende, London, Palota-Ujpest, Czepléd, Szolnok, Esztergom, Lajosmizse, Zsolna, Bécs, Temesvár, Orsova, Érsekújvár, Szeged.

1 Berlinbe csak minden szerdán és vasárnap
2 Közlekedik ünnep és vasárnap bez. november 25-ig
3 Csak október és április hónapokban
4 Közlekedik minden kedd csütört. és vasárnap minden szerdán és szombaton

Table with columns: Dél-Élelőtt, Délután, vonat-szám, óra, percz, vonat neve, honnan. Includes train numbers 1701, 163, 6 01, 1407, 165, 709, 4107, 167, 117, 6011, 713, 4101, 127, 1403, 169, 715, 143 and destinations like Konstantinápoly, Bukarest, Palota-Ujpest, Szolnok, Czepléd, Berlin Zsolna, Palota-Ujpest, Bukar. Verciorova, Dorog, Bécs, Lajosmizse, K.-K.-Félegyháza, Esztergom, Párkány-Nána, Palota-Ujpest, Bécs, Palota-Ujpest, Zsolna, Párkány-Nána, Esztergom, Verciorova, Bukar., Vác, Palota-Ujpest, Bécs, Szeged, Verciorova, Zsolna, Berlin, Belgrád, Konstantinápoly, Bukarest, Konstantinápoly.

1 Érkezik minden hétfőn és csütört.
2 Közlekedik ünnep és vasárnap november 25-ig
3 Érkezik minden kedd csütörtök és szombaton.
Erkezik minden hétfőn és csütört. Közlekedik ünnep és vasárnap bez. nov. 25-ig.
4 Csak október és április hónapokban közlekedik.
5 Berlinből csak minden kedden és csütörtökön.
3 Érkezik minden kedd csütörtök és szombaton.

A vonatok indulása Buda-Császárfürdő kitérőről.

Table with columns: vonat-szám, óra, percz, vonat neve, hová. Includes train numbers 4002, 4001, 4004, 4006 and destination Dorog.

A vonatok érkezése Buda-Császárfürdő kitérőbe.

Table with columns: vonat-szám, óra, percz, vonat neve, honnan. Includes train numbers 4007, 4001, 4003, 4009, 4005 and destinations Dorog, Esztergom, Páris-Csaba, Esztergom.

A vonatok indulása Budapest k. p. udvarról.

Érvényes 1901. október hó 1-től.

Table with columns: Dél-Élelőtt, Délután, vonat-szám, óra, percz, vonat neve, hová. Includes train numbers 32, 604, 10, 402, 1002, 304, 1320, 3 8, 906, 1508, 1008, 606, 506, 6, 408, 1708, 306 and destinations like Triest, N.-Kanizsa, Gyfheherv., N.-Szab, Kolozsv., M.-Sziget, Bécs, Graz, Kassa, Munkács, Zágr., Fiume, Róma, Ruttká, Berlin, Fehring, Graz, Gödöllő, Belgrád, Brod, Kassa, Csorba, Zágráb, Fiume, Pécs, Arad, Brassó, Kolozsvár, Brassó, Bécs, Graz, Munkács, M. Sziget, M.-Sziget, Stanislaw, Ruttká, Berlin, Kolozsv., Bukarest, Pécs, Brod, Fehring, Graz, Arad, Brassó, Belgr., Eszék, Bród, Bécs, Sopron, Ruttká, Miskolcz.

1) Közlekedik vásár- és ünnepnap előtti köznapi.

A vonatok érkezése Budapest k. p. udvarra.

Table with columns: Dél-Élelőtt, Délután, vonat-szám, óra, percz, vonat neve, honnan. Includes train numbers 645, 327, 1707, 607, 47, 405, 7, 907, 507, 1303, 309, 01, 1021, 1505, 1005, 1003, 311, 509, 11, 909, 307, 23 and destinations like Arad, Ruttká, Berlin, M.-Sziget, Brassó, Arad, Bicske, Sárobgárd, Lemberg, Kassa, Miskolcz, Bécs, Sopron, Brassó, Kolozsvár, Graz, Fehring, Hatvan, Bukarest, Brassó, Paks, Adony-Szab., Kassa, Csorba, Fiume, Zágr., Eszék, Roma, Fiume, Hatvan, Szolnok, Győr, Szabadka, Ruttká, Füle, N.-Kanizsa, Triest, Gödöllő, Berlin, Ruttká, Gyékényes, Pécs, Lemberg, Kassa, London, Páris, Bécs, Kolozsv., Arad, Hatvan, Bicske, Gödöllő, Győr, Brassó, Kolozsvár, Belgrád, Eszék, Berlin, Ruttká, Szerenes, Bécs, Graz, Brassó, Arad, Fiume, Zágrád, Pécs, Stanislaw, M.-Sziget, Munkács, M.-Sziget, Róma, Fiume, Zágr., Kis-Körös, Kassa, Csorba, Bécs, Graz, Berlin, Ruttká, N.-Szeben Gyfheherv., Kolozsv., Stanislaw, Graz, Fehring, Munkács, Kassa.

A vonatok indulása Budapest-Józsefvárosról.

324 6 50 sz. v. Péczel

A vonatok érkezése Budapest-Józsefvárosra.

323 6 00 sz. v. Péczel